

Literatur:

- Gasow, H. (1952): Aus der Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Neuer Hagen“ bei Niedersfeld. — Natur und Heimat (Beiheft) 12, 1952, S. 111—114.
- Raschke, H. (1955): Über die Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Am Bocksbart“ bei Calle, Kreis Meschede. — Ebenda 15, 1955, S. 112—114.

**Auffälliges Auftreten ziehender Rothalstaucher
(*Podiceps griseigena*) in jüngster Zeit**

K. Söding, Gelsenkirchen-Buer
mit 2 Aufnahmen des Verfassers

Die ersten Rothalstaucher, die mir nach einer 35jährigen feldornithologischen Tätigkeit im westfälischen Raum zu Gesicht kamen, entdeckte ich am 11. 9. 1954 auf einem der Vorstreckteiche der Herzog von Croy'schen Besitzungen bei Hausdülmen. Es handelte sich um 2 Exemplare, von denen der eine Vogel noch deutlich die 3 dunklen seitlichen Kopfstreifen des Jugendkleides zeigte. Nach Angaben des zuständigen Fischmeisters sollten sich diese Taucher schon längere Wochen dort aufgehalten haben.

Am 27. 11. 1954 machte ich dann auch einen Rothalstaucher im Winterkleid vor dem Walzenwehr des Halterner Stausees aus und notierte am 8. 12. 54 zwei und am 24. 12. 54 und 5. 2. 1955 je drei



Zwei Rothalstaucher auf dem Ewald-See 1955



Rothalstaucher im Jugendkleid

Vertreter dieser Art vor der gleichen Talsperre, obgleich, biotopmäßig gesehen, diese große blanke Wasserfläche den Rothalstauchern wenig zusagen dürfte. — Unter dem 5. 4. 1955 erbrachte dann auch H. U. Böcker den Erstnachweis dieses seltenen Steißfußes vom Aasee in Münster (Natur u. Heimat 1955, Heft 3).

Die nun von mir gehegte stille Hoffnung, den Rothalstaucher jetzt auch in der Brutzeit ausmachen zu können, erfüllte sich jedoch nicht. Wohl sah ich wieder am 10. 10. 1955 auf dem Ewald-See, einem künstlich gestauten Teich des Emscherbruches, 2 Rothalstaucher, die ich rund 14 Tage unter Kontrolle halten konnte, und auch der Halterner Stausee wies in den letzten Tagen des Oktober 1955 1 Paar Rothalstaucher auf, die sich von den erstgenannten durch deutlich erkennbare Ansätze von Federhörnchen unterschieden.

Auch das Verhalten dieser Rothalstaucher auf den beiden Wasserflächen war grundsätzlich verschieden. So mieden die beiden Exemplare auf dem Ewald-See (Stadtgrenze Gelsenkirchen und Herten) sichtlich die offene Wasserzone und hielten sich fast ausschließlich im lockeren Vegetationssaum der Röhrichtgesellschaft auf, dessen geringe Ausdehnung durch die mehr oder weniger steil abfallenden Uferhänge bedingt ist. Hier sah ich die Taucher mehrfach mit kleinen Weißfischen, anscheinend Uckeleis (*Alburnus lucidus* HECK), auftauchen, die ihnen zusätzlich zur Atzung dienten. Diese Rothalstaucher, offensichtlich diesjährige Jungvögel, waren so dummdreist,

daß sie sich des öfteren bis auf wenige Meter den hier am Ufer lau-
ernden Anglern näherten, um nach den auf dem Wasser tanzenden
roten Schwimmern ihrer Angelschnüre zu haschen. Es war daher auch
nicht allzu schwer, Belegphotos von diesen Vögeln zu bekommen
(s. Aufnahmen!). Die auf dem Halterner Stausee hingegen zur Beob-
achtung gelangenden Rothalstaucher vermochte ich immer nur unter
Zuhilfenahme stark vergrößernder Ferngläser auf weiteste Entfer-
nung auszumachen, da sie sich ständig vom Ufer weit distanzieren.

In Ergänzung der von Herrn Studienrat Dr. K r e b b e r ausge-
sprochenen Vermutung, der Rothalstaucher habe 1952 auf dem Bagno-
See bei Burgsteinfurt gebrütet (S ö d i n g, 1953), hielt ich es nun doch
für angebracht, einmal an dieser Stelle auch auf die neuerlichen Beob-
achtungshäufungen des selbst auf dem Zuge bei uns sehr seltenen Rot-
halstauchers hinzuweisen, die alle Feldornithologen zu erhöhter Wach-
samkeit anspornen sollen.

Doch beschränken sich diese Feststellungen nicht nur auf das
eigentliche Münsterland, sondern gehen auch darüber hinaus. So be-
richtet Weimann im Juni 1955 im Mitteilungsblatt Nr. 1 der
Arbeitsgemeinschaft der Vogelberinger im Regierungsbezirk Detmold,
daß sich in der zweiten Septemberhälfte 1954 ein Rothalstaucher auf
den Paderborner Fischteichen aufhielt. „Der Vogel war recht vertraut
und verschwand erst Anfang Oktober beim Ablassen der Teiche.“ —
Auch Rettig und Ringleben erwähnen in ihrer Zusammen-
stellung: „Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen aus dem
Winterhalbjahr 1954/55 in der Umgebung von Hannover“ (Beiträge
zur Naturkunde Niedersachsens, 8. Jahrg., Heft 3, 1955) das gehäufte
Auftreten des Rothalstauchers in neuerer Zeit und betonen dabei, daß
in früheren Jahren diese Art viel seltener zur Beobachtung kam.

Die Moosflora einer Mauer an der Biologischen Station am „Heiligen Meer“ bei Hopsten

F. K o p p e, Bielefeld

Das Gelände der Biologischen Station am Heiligen Meer ist gegen
die Chaussee hin durch eine 2—3,5 m hohe Mauer abgeschlossen.
Diese besteht aus Blöcken des Ibbenbürener karbonischen Sandsteins,
die durch festen Zementmörtel verbunden und nach oben durch eine
etwas überstehende Zementkrone abgeschlossen sind. Etwa 1 m über
dem Erdboden verschmälert sich die Mauer, so daß eine 5 cm breite
Kante entsteht. Die Mauer ist ungefähr 100 m lang und an der
Chausseeseite nach Nordnordwest gerichtet. Am Fuße der Mauer
verläuft der Chausseeegraben, der südlich der Hofeinfahrt flach und